



Psalm 18

„Mein Fels, meine Burg, mein Erretter!“

Gliederung des Psalms

- V. 2-4: Bekundung des Vertrauens auf Gott
- V. 5-7: Schilderung der Todesnot und Gebet um Errettung
- V. 8-16: Schilderung der eigenen Not als kosmische Krise, ausgelöst durch Gottes Zorn
- V. 17-20: Bezeugung des Rettungshandelns Gottes
- V. 21-46: Beschreibung des eigenen Lebens im Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit
- V. 47-51: Lobpreis Gottes und seiner Gnade

Alles beginnt mit einer Liebeserklärung. Sie wird ausgesprochen von einem Mann, der keineswegs im siebten Himmel ist, sondern eher durch die Hölle geht. David betet diesen Psalm zunächst in tiefer Bedrängnis, vom Tode bedroht, und auch danach immer wieder, nachdem er errettet wurde. Es ist ein Psalm, in dem er sich und sein

ganzes Schicksal unterbringt. Ein Zeugnis seines tiefen Vertrauens auf den Herrn, der rettet und hilft. Gott ist – das zieht sich wie ein Refrain durch den Psalm – der Fels, auf den er baut.

„Herzlich lieb hab ich dich“ (V. 2-4)

Ich will es einmal mit einem typischen Theologensatz sagen: „Glaube expliziert sich im Du.“ Darin steckt eine tiefe Wahrheit. Wir drücken unseren Glauben nicht zuerst dadurch aus, dass wir begründen und beschreiben, erklären und erläutern, sondern ganz grundlegend dadurch, dass wir zu Gott kommen und uns ihm ganz persönlich anvertrauen. Gott ist nicht ein anonymes „Herrgott“ irgendwo weit weg, sondern er ist „mein Gott, mein Fels, meine Burg, mein Erretter“. An ihn halte ich mich und werde gehalten. Bei ihm berge ich mich und bin geborgen. Zu ihm flüchte ich und bin zuhause. Glauben heißt, Gott von ganzem Herzen zu lieben. Diese Liebe auch immer wieder zum Ausdruck zu bringen – dafür soll im Gebet Raum sein.

„Des Todes Bande“ (V. 5-7)

Gerade wenn es eng wird, wenn wir Krisen, ja Todesnot erleben, bewähren sich das Vertrauen und die Liebe zu Gott. In der Not wendet sich David betend an seinen Gott. Er flüchtet zu seinem Zufluchtsort. Und Gott rettet. Er hört. Er ist nicht fern. Gott ist da, obwohl der Tod und die Feinde die Oberhand zu gewinnen scheinen. Bereits lange, bevor Jesus diese Erde betreten und in diese Erde



Pfarrer Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

gelegt wurde, lange bevor er auferstanden ist und den Tod besiegt hat, hatten die Beter Israels diese Hoffnung. Gott ist auch in Todesnot nicht fern. Der lebendige Gott ist mir nahe, auch wenn meine Lichter ausgehen. Gott hört und befreit, wenn der Tod mich binden will. Was für eine starke Hoffnung, die wir Christen, die wir um Ostern wissen, noch viel begründeter aussprechen können!

„Die Erde bebte“ (V. 8-16)

Wenn wir in tiefen Nöten sind, ist es so, als ginge die Welt unter. Unsere eigene Lebenswelt droht zu versinken. Chaos bricht aus. Genauso erlebt David seine persönliche Krise. Der Grund dafür ist Gottes Zorn. Der Hinweis darauf umrahmt diesen Abschnitt (V. 8 und 16). Wenn uns etwas Böses widerfährt, ist das keine Laune der Natur. Es ist der verborgene Gott, der Leid und Elend zulässt, ja der es manchmal sogar selbst verursacht als Richter. Gott ist eben nicht ein notorischer Ja-Sager. Er spricht auch sein Nein. Nein zur Sünde, Nein zur Ungerechtigkeit, Nein zu Gier und Ehrgeiz. Wer von uns könnte sagen, dass ihm Gottes Nein nicht auch gelten würde? Wir erleben dieses Nein Gottes schmerzlich. Es kennzeichnet unsere gefallene Welt und unser gefallenes Leben. Aber Gottes Nein ist nicht sein letztes Wort.

„Er hatte Lust zu mir“ (V. 17-20)

Gott greift ein. Er findet zu seinem Ja zurück. Sein Zorn dauert eine begrenzte Zeit. Seine Gnade währt ewig (vgl. Psalm 30,6). Er erbarmt sich. David erlebt das.

Sein Gott wendet sich ihm neu zu. Er hofft nicht vergeblich auf Vergebung und auf Rettung. So befreit ihn Gott von seinen Feinden. Er führt ihn in die Weite und reißt ihn heraus. – Das sind wir, die wir uns auf Jesus verlassen: Herausgerissene. Aus Sünde und Schuld, Tod und Verderben. Herausgerufen und heraus geliebt. Und der Grund dafür liegt im Herzen Gottes: „denn er hatte Lust zu mir“. Wir können nicht ermessen, wie sehr sich Gott nach uns sehnt. Er will uns bei sich haben. Er hört nicht auf, zu uns persönlich Ja zu sagen. „Gott rettet.“ Dieses Ja hat er seinem Sohn als Name gegeben: „Jesus“ heißt „Ja zu uns“.

„Der Herr lebt!

Gelobt sei mein Fels.“ (V. 47-51)

Ausführlich beschreibt David, wie er mit seinem Gott lebt (V. 21-46). Zur Gottesliebe gehört der Gehorsam. Er antwortet auf Gottes Wort mit seinem Leben. Den, der ihn gerecht macht, will er ehren, indem er gerecht handelt. Alles aber zielt auf den Schlussabschnitt. Da kehrt er wieder zum Du zurück. Der Lobpreis Gottes ist das Ziel allen Betens – und das Ziel unserer ganzen Existenz. Gott ist treu. Das bewährt sich, indem er zu seinen Kindern steht, auch zu seinem König und Gesalbten. Dass im letzten Vers der Begriff „Messias“ steht, ist ein Hinweis über David hinaus auf den Davidsohn. Er ist der, der uns aus der letzten Todesnot rettet und dem alle Ehre gebührt: Jesus Christus.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wir bedenken unser Gebetsleben: Wie oft und in welcher Weise sagen wir Gott, dass wir ihn von Herzen lieben? – Es kann in der Beziehung zu Gott gehen wie in einer Liebesbeziehung zwischen Menschen: Die Liebeserklärungen werden mit den Jahren seltener. Aber es ist entscheidend, dass wir die Beziehung am Leben erhalten, Liebe ausdrücken, Vertrauen neu beleben.
- Wann haben wir schon einmal persönliche Krisenzeiten als Todesnot erlebt?
- Was oder wen empfinden wir als unsere „Feinde“?
- Wozu sagt Gott Nein? Was fällt uns ein im Blick auf unsere Kirche, unsere Gesellschaft und unser Leben?
- In welchem Lebensbereich sollte unsere Nachfolge entschiedener werden und unser Handeln konsequenter?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir bitten die Kinder, zu den Aussagen der V. 2 + 3 Bilder zu malen.
- Zu V. 4 + 7 fragen wir nach Geschichten aus dem Leben Davids, in denen er Gottes Hilfe so erfahren hat (1Sam 17; 19; 23; 24 u.a.).
- Kann jemand zu V. 7 ein persönliches Beispiel erzählen?
- Kinder Symbole (Fels, Burg, Schild, Stärke des Heils, Festung) im Text suchen lassen und über deren Bedeutung sprechen.



Lieder: 354 (400), 473 (374), 717, Kinderlied: Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen